

## Wirtschaftslagebericht der IHK Heilbronn-Franken für das 1. Quartal 2022

# Regionale Wirtschaft noch robust – sorgenvoller Ausblick

Im IHK-Bezirk Heilbronn-Franken ist die Konjunktur im 1. Quartal 2022 trotz des russischen Angriffskriegs in der Ukraine noch robust geblieben. Die Lageeinschätzungen der Unternehmen haben auf hohem Niveau nur etwas nachgegeben. Verbessert hat sich die Lagebeurteilung bei den Dienstleistern. Weniger günstig schätzen die Industrie und das Baugewerbe ihre Geschäftslage ein. Die Lieferengpässe bei Vorprodukten haben sich wieder erheblich verschärft. Auch im Handel fällt das Stimmungsbild ungünstiger aus. Eine durch hohe Inflation und erhöhte Unsicherheit belastete Kauflaune der Konsumenten wirkt den Lockerungen der Corona-Maßnahmen entgegen. Die konkreten Kriegsfolgen dürften sich in näherer Zukunft abzeichnen. Die Geschäftserwartungen der Betriebe für die kommenden Monate sind eingebrochen. Das sind die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK Heilbronn-Franken, an der sich 374 Betriebe aller Branchen und Größenklassen mit insgesamt rund 62.000 Beschäftigten aus dem gesamten IHK-Bezirk beteiligt haben.

### I. Gesamtkonjunktur

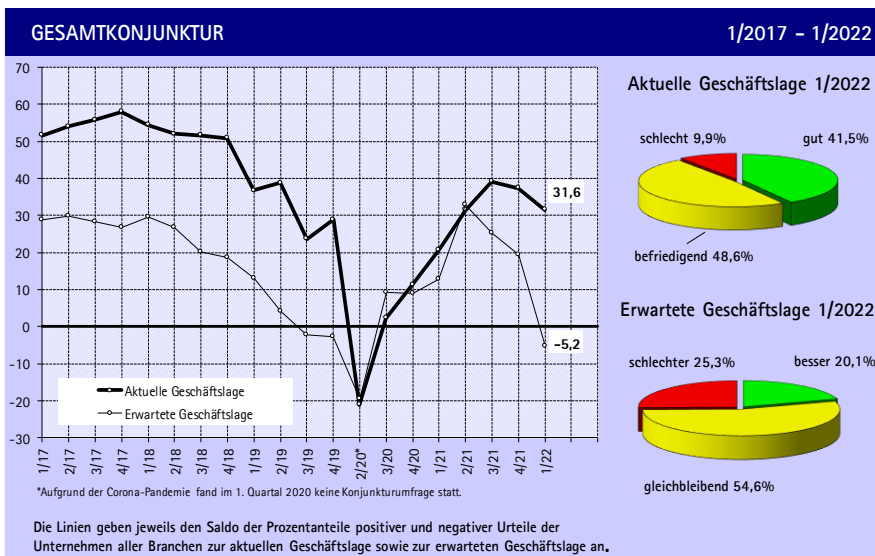
Die regionalen Unternehmen schätzen ihre aktuelle Lage trotz einer leichten Abschwächung nach wie vor sehr positiv ein. 42 Prozent (Vorquartal 49 Prozent) der Betriebe bezeichnen die aktuelle Lage als gut, während ein Zehntel (Vorquartal 11 Prozent) mit dem Geschäftsverlauf unzufrieden ist. Die Auswirkungen des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine scheinen auf einen Großteil der Unternehmen anfänglich wohl begrenzt gewesen zu sein. Doch Beeinträchtigungen im Außenhandel und in den Lieferketten, die drastisch gestiegenen Energiepreise und eine erhöhte Unsicherheit belasten Unternehmen und Konsumenten spürbar. Es ist davon auszugehen, dass sich die konkre-

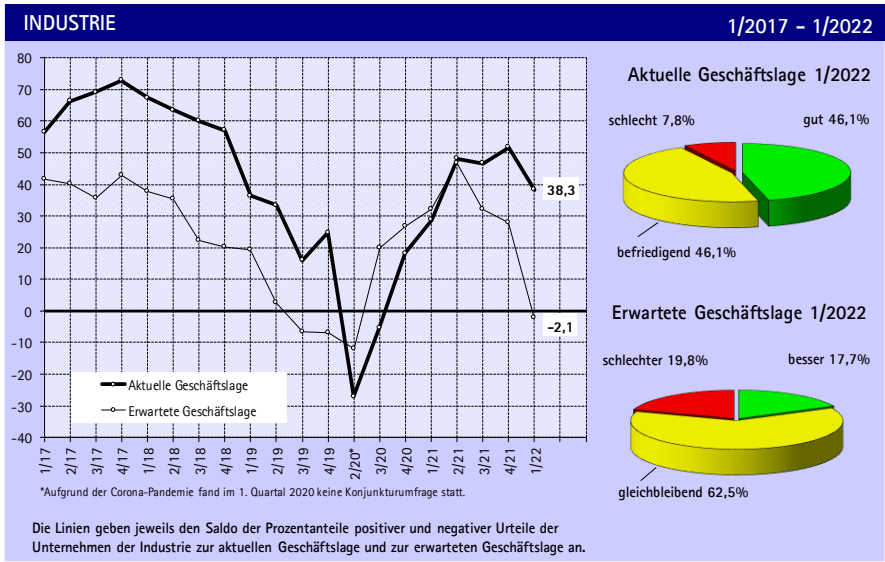
ten Kriegsfolgen für die Unternehmen in näherer Zukunft abzeichnen werden. Die Geschäftserwartungen sind vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine abgestürzt und von Optimismus in Pessimismus umgeschlagen. Nur noch ein Fünftel der Betriebe (Vorquartal 32 Prozent) blickt zuversichtlich in die Zukunft. Ein Viertel (Vorquartal 13 Prozent) erwartet hingegen einen ungünstigeren zukünftigen Geschäftsverlauf. Als größte Geschäftsrisiken betrachten 70 Prozent (Vorquartal 49 Prozent) die hohen Energiepreise, 64 Prozent (Vorquartal 55 Prozent) die gestiegenen Rohstoffpreise. Weitere bedeutende Geschäftsrisiken werden im Fachkräftemangel (56 Prozent) und in den Arbeitskosten (44 Prozent) gesehen. Die Einstellungsbereitschaft ist per saldo etwas gesunken. Sie spiegelt die hohe Unsicherheit in der Wirtschaft wider. 23 Prozent (Vorquartal 26 Prozent) der Unternehmen planen Neueinstellungen. 12 Prozent (Vorquartal 11 Prozent) erwägen einen Personalabbau.

Im Frühjahr 2022 bleibt die regionale Wirtschaft vorerst im Krisenmodus. Nach mehr als zwei Jahren Corona-Pandemie führt nun der Russland-Ukraine-Krieg mitten in Europa zu einer Verschärfung der Lieferengpässe und zu enormen Preissprüngen bei Energie und Rohstoffen. Damit haben sich die Hoffnungen auf ein schnelles Aufholwachstum nach der Corona-Krise zerschlagen. Auch in diesem Jahr bleiben die Wachstumsaussichten mau. Bei einem Lieferstopp von Erdgas wären sogar dramatische Folgen für die heimische Wirtschaft zu erwarten. Über die reine Versorgungsfrage hinaus würden Engpässe bei der Material- und Teileversorgung sowie explodierende Gas- und Strompreise die Wirtschaft in ihrer gesamten Breite treffen.

### II. Industrie

In der Industrie, die maßgeblich die regionale Wirtschaftsentwicklung bestimmt, schätzen die Unternehmen ihre Lage trotz eines Dämpfers nach wie vor auf hohem Niveau positiv ein. 46 Prozent (Vorquartal 56 Prozent) der Betriebe beurteilen den aktuellen Geschäftsverlauf als gut, während 8 Prozent (Vorquartal 4 Prozent) die Geschäftslage für schlecht halten. Allerdings belasten die Auswirkungen des Russland-Ukraine-Krieges die Industrie seit März spürbar. Die Lieferengpässe haben sich wieder erheblich verschärft. 87 Prozent (Vorquartal 77 Prozent) sehen in den hohen Rohstoffpreisen, 76 Prozent (Vorquartal 61 Prozent) in den Energiepreisen die mit Abstand größten Geschäftsrisiken. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sind von hohem Niveau aus per saldo deutlich zurückgegangen.

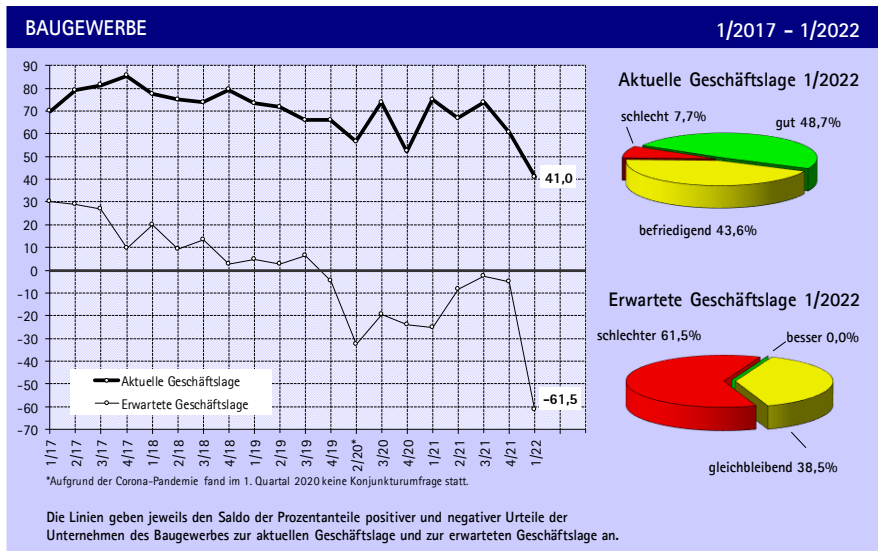




schäftslage als gut, während 8 Prozent (Vorquartal 0 Prozent) mit dem aktuellen Geschäftsverlauf unzufrieden sind. Auch im Baugewerbe machen sich die Auswirkungen des Russland-Ukraine-Krieges bemerkbar. 90 Prozent (Vorquartal 61 Prozent) nennen stark gestiegene Rohstoffpreise, 95 Prozent (Vorquartal 61 Prozent) hohe Energiepreise als größte Geschäftsrisiken. Die Auftragslage insgesamt hat sich erneut spürbar verschlechtert. Nur noch 3 Prozent (Vorquartal 7 Prozent) melden steigende Auftragseingänge, während 38 Prozent (Vorquartal 14 Prozent) der Betriebe Einbußen hinnehmen mussten. Besonders ungünstig fällt die Auftragslage im Öffentlichen Hochbau und im gewerblichen Hochbau aus. Aber auch im Straßen- und

28 Prozent (Vorquartal 36 Prozent) verbuchten steigende Inlandsbestellungen. Ein Fünftel (Vorquartal 9 Prozent) verweist auf einen Rückgang. Bei den ausländischen Auftragseingängen melden 34 Prozent (Vorquartal 43 Prozent) einen Anstieg. 23 Prozent (Vorquartal 14 Prozent) mussten Einbußen hinnehmen. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung beträgt 86 Prozent (Vorquartal 85 Prozent). Bei den Geschäftserwartungen ist gegenüber dem Vorquartal ein Einbruch zu beobachten. Erstmals seit Sommer 2020 überwiegen wieder leicht die pessimistischen Stimmen. 18 Prozent (Vorquartal 38 Prozent) erwarten eine günstige zukünftige Entwicklung. Ein Fünftel (Vorquartal 10 Prozent) blickt skeptisch in die Zukunft. 39 Prozent kalkulieren mit Umsatzsteigerungen. 16 Prozent befürchten Umsatzrückgänge. Die Exporterwartungen fallen deutlich weniger zuversichtlich als im Vorquartal aus. Während 31 Prozent (Vorquartal 44 Prozent) mit steigenden Exporten rechnen, erwarten 17 Prozent (Vorquartal 6 Prozent) ein sinkendes Auslandsgeschäft. Auch bei den Investitionsplänen bremsen die Unternehmen. 37 Prozent (Vorquartal 42 Prozent) planen höhere inländische Investitionsausgaben, 19 Prozent (Vorquartal 13 Prozent) kalkulieren mit einer Verringerung. 23 Prozent (Vorquartal 30 Prozent) rechnen mit einem Personalaufbau, 8 Prozent (Vorquartal 7 Prozent) erwägen Stellenstreichungen.

Tiefbau sowie im Wohnungsbau melden die Betriebe überwiegend rückläufige Auftragseingänge. Die Auslastung von Maschi-



nen und Geräten liegt bei 80 Prozent (Vorquartal 81 Prozent). In die Zukunft blicken die Bauunternehmen so pessimistisch wie seit Sommer 2009 nicht mehr. Kein Betrieb (Vorquartal 13 Prozent) erwartet einen günstigeren Geschäftsverlauf, während 62 Prozent (Vorquartal 18 Prozent) von einer schlechteren Entwicklung ausgehen. 84 Prozent (Vorquartal 71 Prozent) planen mit einem gleichbleibenden Personalbestand, 5 Prozent (Vorquartal 8 Prozent) erwägen einen Personalabbau. Der Fachkräftemangel stellt für 77 Prozent (Vorquartal 87 Prozent) nach wie vor ein großes Geschäftsrisiko dar.

### III. Baugewerbe

Die regionale Bauwirtschaft beurteilt ihre aktuelle Geschäftsfrage deutlich weniger günstig als am Jahresanfang 2022. 49 Prozent (Vorquartal 61 Prozent) der Unternehmen bezeichnen die Ge-

### IV. Handel

Im an der Schnittstelle von nationalem und internationalen Märkten operierenden Großhandel fällt die Lageeinschätzung auf hohem Niveau ungünstiger als im Vorquartal aus. 32 Prozent (Vorquartal 55 Prozent) der Unternehmen sprechen von einem guten Geschäftsverlauf. Kein Betrieb (Vorquartal 8 Prozent) äußert sich unzufrieden über die aktuelle Lage. Einer abgeschwächten Dynamik im produktionsverbindenden Großhandel steht eine Belebung der Geschäfte im konsumnahen Großhandel gegenüber. Das Bestellverhalten fällt erneut zurückhaltender als im Vorquartal aus. Jeweils 28 Prozent berichten über steigende (Vorquartal 39 Prozent) beziehungsweise sinkende (Vorquartal

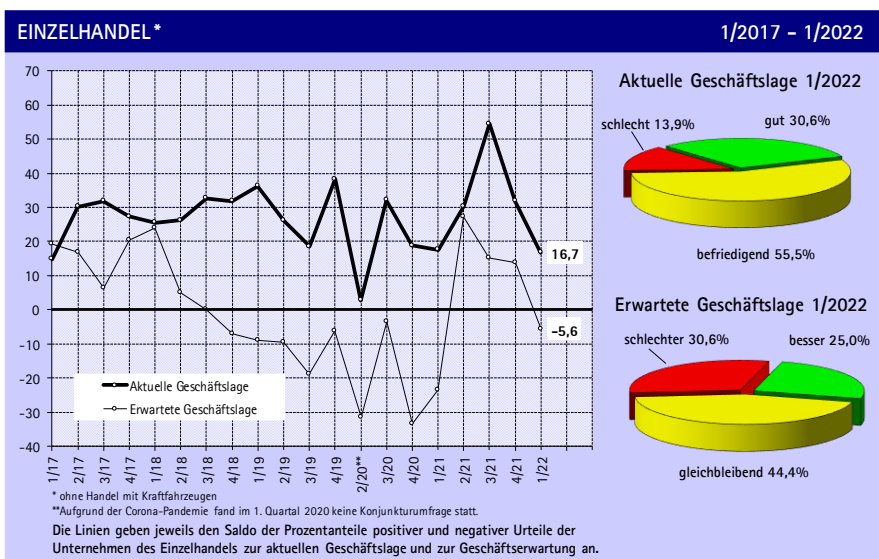
**BRANCHENANTEILE IM IHK-BEZIRK IN BEZUG AUF SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE (30.06.2021)**

43 %	Dienstleistungen (inkl. Gastgewerbe und Verkehr)
36 %	Industrie (inkl. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung)
14 %	Handel
6 %	Baugewerbe
1 %	Sonstige

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

20 Prozent) Bestellungen. Größte Geschäftsrisiken stellen für die Großhändler die Energiepreise (89 Prozent), die Rohstoffpreise (64 Prozent) sowie die Inlandsnachfrage (64 Prozent) dar. Die Geschäftserwartungen fallen so skeptisch wie seit Sommer 2020 nicht mehr aus. 35 Prozent (Vorquartal 12 Prozent) erwarten eine schlechtere Entwicklung. 26 Prozent (Vorquartal 35 Prozent) planen dennoch einen Stellenaufbau.

Die Lagebeurteilung im regionalen Einzelhandel hat sich gegenüber dem Vorquartal per saldo erneut verschlechtert. 31 Prozent (Vorquartal 48 Prozent) der Einzelhändler sprechen von einem guten Geschäftsverlauf, während 14 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) die aktuelle Lage als schlecht bezeichnen. Unterschiedlich ist die Situation in den Teilbereichen. Die Geschäfte im Lebensmittelhandel, bei den Baumärkten und beim Handel mit Sportausrüstungen/Spielwaren laufen gut, während der Einzelhandel mit Möbeln und Bekleidung eine sehr ungünstige Lage meldet. Den Hoffnungen, die die Händler in die Lockerungen der Corona-Auflagen gesetzt haben, wirken die Inflationsdiskussion und die Preiserhöhungen entgegen. Nur noch 6 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) der Einzelhändler stufen das Kaufverhalten der Kunden als kauffreudig ein. Die Hälfte (Vorquartal 36 Prozent) hält das Kaufverhalten für saisonüblich angemessen. 44 Prozent (Vorquartal 48 Prozent) sprechen von einem zurückhaltenden Kaufverhalten. Größte Geschäftsrisiken werden in den hohen Energiepreisen, dem Fachkräftemangel und in der Inlandsnachfrage gesehen. 29 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) rechnen mit fallenden Umsätzen. Die Erwartungen in Bezug auf den zukünftigen Geschäftsverlauf fallen erstmals seit einem Jahr

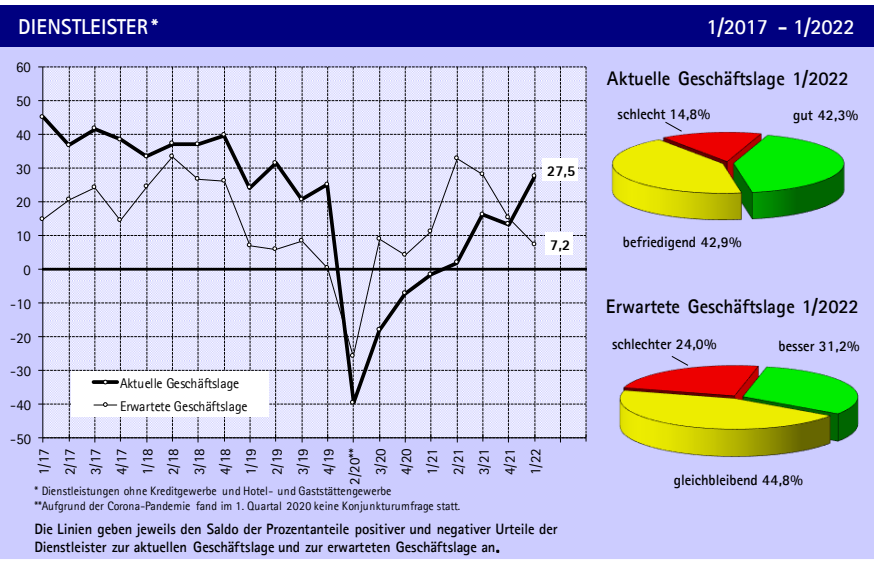


wieder überwiegend leicht pessimistisch aus. Ein Viertel (Vorquartal 30 Prozent) blickt optimistisch in die Zukunft. 31 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) gehen von einer ungünstigen Entwicklung aus. 17 Prozent (Vorquartal 5 Prozent) erwägen Personal abzubauen. 11 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) planen Neueinstellungen.

wieder überwiegend leicht pessimistisch aus. Ein Viertel (Vorquartal 30 Prozent) blickt optimistisch in die Zukunft. 31 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) gehen von einer ungünstigen Entwicklung aus. 17 Prozent (Vorquartal 5 Prozent) erwägen Personal abzubauen. 11 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) planen Neueinstellungen.

**V. Dienstleistungsgewerbe**

Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage durch die regionalen Dienstleister fällt positiver als im Vorquartal aus. 42 Prozent (Vorquartal 36 Prozent) der Unternehmen melden eine gute Geschäfts Lage. 15 Prozent (Vorquartal 23 Prozent) sind mit dem Geschäftsverlauf unzufrieden. Starke Unterschiede zeigen sich in den Teilbereichen. Überdurchschnittlich gut fallen die Lageurteile in den Bereichen Arbeitnehmerüberlassung, ITK-Dienstleistungen und Dienstleistungen für Unternehmen aus. Transport & Verkehr und vor allem die Reisevermittler melden eine ungünstige Situation. Insgesamt berichten 46 Prozent (Vorquartal 34 Prozent) der Dienstleister von einem Umsatzanstieg, 45 Prozent (Vorquartal 28 Prozent) über ein steigendes Auftragsvolumen. 31 Prozent (Vorquartal 30 Prozent) blicken optimistisch in die Zukunft. Fast ein Viertel (Vorquartal 15 Prozent) erwartet eine Verschlechterung. Größte Risiken sind der Fachkräftemangel, die Energiepreise und die hohen Arbeitskosten. 32 Prozent (Vorquartal 27 Prozent) planen einen Personalaufbau. 17 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) erwägen Stellenstreichungen.



in den Bereichen Arbeitnehmerüberlassung, ITK-Dienstleistungen und Dienstleistungen für Unternehmen aus. Transport & Verkehr und vor allem die Reisevermittler melden eine ungünstige Situation. Insgesamt berichten 46 Prozent (Vorquartal 34 Prozent) der Dienstleister von einem Umsatzanstieg, 45 Prozent (Vorquartal 28 Prozent) über ein steigendes Auftragsvolumen. 31 Prozent (Vorquartal 30 Prozent) blicken optimistisch in die Zukunft. Fast ein Viertel (Vorquartal 15 Prozent) erwartet eine Verschlechterung. Größte Risiken sind der Fachkräftemangel, die Energiepreise und die hohen Arbeitskosten. 32 Prozent (Vorquartal 27 Prozent) planen einen Personalaufbau. 17 Prozent (Vorquartal 16 Prozent) erwägen Stellenstreichungen.

**HERAUSGEBER**  
IHK Heilbronn-Franken  
Ferdinand-Braun-Str. 20  
74074 Heilbronn  
Geschäftsbereich Unternehmen & Märkte  
Mai 2022

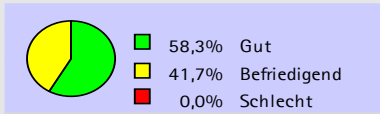
**KONTAKT**  
Dorothee Kienzle  
Referentin Volkswirtschaft  
Tel. 07131 9677-135  
E-Mail: dorothee.kienzle@heilbronn.ihk.de

**AKTUELLES**  
Informationen zur aktuellen konjunkturellen Lage können im Internet unter dem Stichwort „Konjunktur“ abgerufen werden unter:  
[www.heilbronn.ihk.de/konjunkturbericht](http://www.heilbronn.ihk.de/konjunkturbericht)

**KENNZAHLEN PER NEWSLETTER**  
Informationen zu aktuellen Wirtschaftszahlen, zur Konjunkturlage sowie zu Daten aus der amtlichen Statistik enthält der IHK-Newsletter „Wirtschaft und Statistik“. Er kann kostenfrei auf der IHK-Homepage, Rubrik Newsletter abonniert werden:  
[www.heilbronn.ihk.de/newsletter](http://www.heilbronn.ihk.de/newsletter)

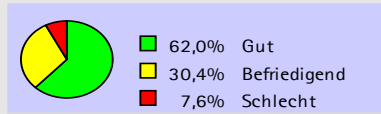
# Aktuelle Geschäftslage in ausgewählten Branchen

## Fahrzeugbau



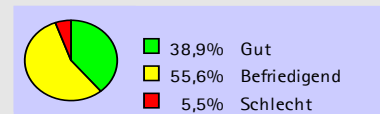
Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage im Fahrzeugbau fällt auf hohem Niveau besser als im Vorquartal aus. 58 Prozent (Vorquartal 47 Prozent) der Betriebe sprechen von einer guten Geschäftslage. Noch immer äußert sich kein Unternehmen negativ über den Geschäftsverlauf. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland haben erheblich nachgelassen. Größte Geschäftsrisiken werden in den Rohstoffpreisen (100 Prozent), in den Energiepreisen und in den Arbeitskosten gesehen (jeweils 83 Prozent). 42 Prozent (Vorquartal 0 Prozent) blicken pessimistisch in die Zukunft. Nur 16 Prozent (Vorquartal 41 Prozent) zeigen sich optimistisch.

## Maschinenbau



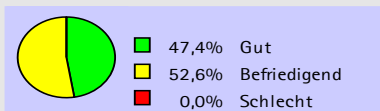
Das Stimmungsbild im regionalen Maschinenbau hat sich im Vergleich zum Vorquartal auf sehr hohem Niveau per saldo verschlechtert. 62 Prozent (Vorquartal 74 Prozent) der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage. 8 Prozent (Vorquartal 0 Prozent) bezeichnen den aktuellen Geschäftsverlauf als schlecht. Die Dynamik bei den In- und Auslandsbestellungen hat per saldo deutlich nachgelassen. 89 Prozent nennen Rohstoffpreise, 73 Prozent Energiepreise als größtes Risiko. Jeweils rund 16 Prozent blicken optimistisch (Vorquartal 30 Prozent) beziehungsweise pessimistisch (Vorquartal 8 Prozent) in die Zukunft.

## Elektrotechnik



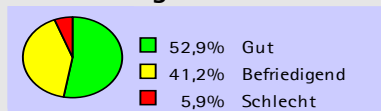
Im Bereich Elektrotechnik fällt die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation weniger günstig als im Vorquartal aus. 39 Prozent (Vorquartal 50 Prozent) der Unternehmen melden einen guten Geschäftsverlauf. Wie im Vorquartal sind 6 Prozent mit der aktuellen Geschäftslage unzufrieden. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland haben sich per saldo stabil entwickelt. Allerdings erwarten nur noch 35 Prozent (Vorquartal 65 Prozent) steigende Exporte. Größte Geschäftsrisiken sind die hohen Rohstoffpreise und der Fachkräftemangel. Ein Viertel rechnet mit einer günstigeren Entwicklung. 15 Prozent zeigen sich skeptisch.

## Metallerzeugnisse



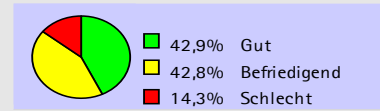
Im Bereich Metallerzeugnisse fällt die Einschätzung der konjunkturellen Situation gegenüber dem Vorquartal auf hohem Niveau ungünstiger aus. 47 Prozent (Vorquartal 71 Prozent) der Betriebe schätzen den Geschäftsverlauf als gut ein. Kein Unternehmen (Vorquartal 2 Prozent) äußert sich unzufrieden über die aktuelle Geschäftslage. Bei den In- und Auslandsbestellungen sind spürbare Rückgänge zu verzeichnen. Als größte Risiken werden die Energie- und Rohstoffpreise sowie die Arbeitskosten genannt. 40 Prozent blicken skeptisch in die Zukunft. 3 Prozent sind zuversichtlich.

## Glasindustrie/Steinverarbeitung



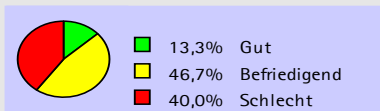
Die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation im Bereich Glasgewerbe/Steinverarbeitung hat sich gegenüber dem Vorquartal per saldo verbessert. 53 Prozent (Vorquartal 47 Prozent) der Betriebe melden einen guten Geschäftsverlauf. 6 Prozent (Vorquartal 13 Prozent) sind mit der aktuellen Lage unzufrieden. Stark gestiegenen Auslandsorders steht ein erheblicher Rückgang der Inlandsorders gegenüber. 88 Prozent sehen Rohstoffpreise, 82 Prozent die Energiepreise als größtes Risiko. Ein Viertel blickt optimistisch, 13 Prozent mit Pessimismus in die Zukunft.

## Chemische Industrie



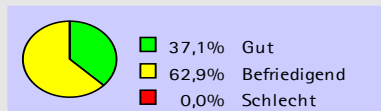
In der chemischen Industrie hat sich die Lageeinschätzung im Vergleich zum Vorquartal per saldo verschlechtert. 43 Prozent (Vorquartal 53 Prozent) der Unternehmen sprechen von einer guten Geschäftslage. 14 Prozent (Vorquartal 0 Prozent) äußern sich unzufrieden über den aktuellen Geschäftsverlauf. Bei den In- und Auslandsorders überwiegen nun die negativen Stimmen. Alle befragten Betriebe sehen in den Energie- und Rohstoffpreisen die größten Risiken, gefolgt vom Fachkräftemangel. Kein Betrieb blickt optimistisch in die Zukunft. 21 Prozent erwarten eine Verschlechterung.

## Ernährungsgewerbe



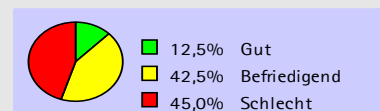
Im Ernährungsgewerbe hat sich das Stimmungsbild gegenüber dem Vorquartal eingetrübt. Nur noch 13 Prozent (Vorquartal 29 Prozent) der Betriebe halten die aktuelle Geschäftslage für gut, während 40 Prozent (Vorquartal 21 Prozent) von einem schlechten Geschäftsverlauf sprechen. Per saldo nahezu stabilen Inlandsorders steht eine deutliche Abschwächung der Auslandsbestellungen gegenüber. Alle befragten Betriebe sehen in den stark gestiegenen Rohstoff- und Energiepreisen die größten Geschäftsrisiken. 53 Prozent erwarten eine positive, 7 Prozent eine negative Entwicklung.

## Kreditgewerbe



Im Kreditgewerbe hat sich das Stimmungsbild gegenüber dem Vorquartal leicht verbessert. 37 Prozent (Vorquartal 33 Prozent) der Kreditinstitute melden einen guten Geschäftsverlauf. Kein Unternehmen bezeichnet wie im Vorquartal die Lage als schlecht. 53 Prozent (Vorquartal 62 Prozent) melden eine gestiegene Kreditnachfrage der Firmenkunden. Die Kreditvergabe für Investitionen der regionalen Wirtschaft ist leicht zurückgegangen. Größte Risiken werden im Russland-Ukraine-Krieg und in der Corona-Pandemie gesehen. 91 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden, 9 Prozent mit einer schlechteren Entwicklung.

## Hotel- und Gaststättengewerbe



Die Lageeinschätzung im Hotel- und Gaststättengewerbe fällt trotz einer Verbesserung gegenüber dem Vorquartal weiter sehr ungünstig aus. 13 Prozent (Vorquartal 8 Prozent) der Betriebe berichten von einer guten Geschäftslage. 45 Prozent (Vorquartal 57 Prozent) sind mit dem Geschäftsverlauf unzufrieden. Knapp ein Viertel (23 Prozent) meldet eine unproblematische Finanzierungssituation. Jedem Zehnten (Vorquartal 6 Prozent) droht die Insolvenz. Vor dem Hintergrund der sich entspannenden Corona-Lage blicken 44 Prozent optimistisch in die Zukunft. Größte Risiken sind die Energiepreise und der Fachkräftemangel.